

## **Gottesdienst vom 14. Mai 2017 in der Peterskirche zu Ri 13 - 16**

Pfr. Dr. theol. Luzius Müller, reformiertes Pfarramt beider Basel an der Universität

### **Richter 14**

1 Und Simson ging hinab nach Timna, und in Timna sah er eine von den Philisterinnen.

2 Und er kam herauf und berichtete es seinem Vater und seiner Mutter und sagte: Ich habe in Timna eine von den Philisterinnen gesehen. Nun holt sie mir als Frau. 3 Aber sein Vater und seine Mutter sagten zu ihm: Gibt es denn keine Frau bei den Töchtern deiner Brüder und in deinem ganzen Volk, dass du hingehst, um von den Philistern, den Unbeschnittenen, eine Frau zu holen? Und Simson sagte zu seinem Vater: Sie sollst du mir bringen, denn in meinen Augen ist sie die Richtige. 4 Sein Vater und seine Mutter aber erkannten nicht, dass das vom HERRN kam, denn dieser suchte einen Vorwand gegen die Philister. Und zu jener Zeit herrschten die Philister in Israel. 5 Und Simson ging mit seinem Vater und seiner Mutter hinab nach Timna.

### **Predigt**

Liebe Gemeinde,

wir sind in der Peterskirche im Wonnemonat Mai dabei über biblische Liebensgeschichten zu predigen. Heute ist uns die Simson-Geschichte aufgegeben. Die Geschichte dieses antik-orientalischen Helden Simson und seiner Frauen würde ich nicht eben als exemplarisch Liebensgeschichten bezeichnen. Aber natürlich hat ein antik-orientalischer Held auch seine – nennen wir es – Frauengeschichten.

Die Erzählung von Simson ist – nicht nur der Frauengeschichten wegen, aber auch deren wegen – eine der abenteuerlichsten Erzählungen der Bibel überhaupt – eine typisch antik-orientalische Heldensage eben. Sie ist so abenteuerlich, dass wir uns werden fragen müssen, was sie eigentlich im Kanon unserer Heiligen Schrift verloren hat.

Damit wir uns diese Frage stellen können, müssen wir uns jedoch die Simson Geschichte vergegenwärtigen. Ich will sie daher nacherzählen.

Schon die Geburt Simsons ist spektakulär. Seine Mutter, die Frau Manoachs (der biblische Text gibt ihr keinen Namen), sei unfruchtbar gewesen; ein Schicksal, das sie mit einigen anderen biblischen Frauengestalten teilt. Dass Kinderlosigkeit auch durch den Mann verursacht sein kann, war in biblischen Zeiten kein Thema. Da erschien dieser Frau ein Bote des Herrn und kündigte ihr die Geburt eines Sohnes an. Dieser würde einst Grosses vollbringen. Das Motiv der Ankündigung einer Geburt durch einen Engel dürfte den Bibelfesteren unter uns nicht ganz unbekannt vorkommen. Es wiederholt sich bei der Geburt Abrahams, Samuels, Johannes des Täufers und natürlich bei der Geburt Jesu.

Bei der Ankündigung der Geburt Simsons war es so, dass der Engel der Mutter Simsons gebot hinfort kein Bier oder Wein mehr zu trinken. Wir medizinisch gebildete Menschen des 21. Jhs. finden dieses Gebot natürlich unbedingt befolgenswert. Allerdings hat dieser Abstinenz-Gebot des Engels keine medizinischen Gründe. Vielmehr geht es hierbei um ein sogenanntes religiöses Gelübde. Sie, die von Gott auserwählt worden war, sollte sich durch besonderes Verhalten auszeichnen. Nicht nur die Mutter, sondern auch der Sohn, Simson, wurde mit einem Gelübde belegt: Er würde seine Haare nicht schneiden dürfen. Ein für den weiteren Verlauf der Geschichte wichtiges Detail.

Als Manoach, der Vater Simsons, von all dem hörte, befürchtete er, seine Frau hätte dem Engel nicht gut zugehört und wollte nun seinerseits den Boten des HERRN sehen. Der Bote erschien also ein zweites Mal – und nun war Manoach auch zugegen. Der Engel erklärte noch

einmal, was es mit der Geburt Simsons und den Gelübden auf sich habe und siehe da, die Frau hatte doch gut zugehört.

Da brachte Manoach Gott ein Brandopfer dar, und es heisst: Der Engel sei in den Flammen des Opferfeuers zum Himmel emporgestiegen. Es konnte also kein Zweifel mehr bestehen, dass dies tatsächlich ein Bote des HERRN gewesen sein musste. Manoach erschrak zu tiefst, denn jetzt, so meinte er, müssten sie auf der Stelle sterben, weil sie den Herrn gesehen hätten. Seine praktisch denkende Frau aber entgegnete, der Herr hätte ihnen beiden kaum all das zu Teil werden lassen, wenn er sie in der Folge sterben lassen wollte. Und sie hatte recht.

Simson kam zu Welt. Der Knabe wuchs heran. Und es heisst: Der HERR habe ihn gesegnet und der Geist Gottes hätte seinen Geist stark werden zu lassen.

Als Simson ein junger Mann geworden war, ging er nach Timna und sah eine Philisterin, die ihm gefiel. ‚Die solle es sein‘, dachte er und teilte sein Begehren seinen Eltern mit. Ehen wurden damals selbstverständlich von den Eltern arrangiert, denn sie hatten vor allem auch gesellschaftliche und ökonomische Bedeutung.

Nun waren die Philister jedoch nicht nur keine Israeliten und sondern sie lebten gar in Feindschaft mit den Israeliten. Was Wunder, dass Mutter und Vater über das Begehren ihres Sohnes nicht begeistert waren. Simson aber wollte ausgerechnet diese Philisterin und keine andere. Also gingen die Eltern Simsons mit ihrem Sohn hinab nach Timna.

Auf dem Weg dorthin fiel ein Löwe Simson an. Da habe ihn der Geist des Herrn durchdrungen und Simson zerriss den Löwen mit blossen Händen.

Nach dem Besuch bei den Eltern der zukünftigen Schwiegertochter kehrte Simsons Familie wieder heim. Auf dem Heimweg sah Simson den Kadaver des Löwen, in dem sich mittlerweile Bienen eingeknistet hatten, und Simson holte sich vom Honig der Bienen; auch ein wichtiges Detail.

Bald wurde in Timna Hochzeit gehalten. Simsons Braut, die Philisterin – auch sie bleibt in der Erzählung ohne Namen – lud ihre Verwandtschaft ein, alles Philister. Eine ganze Woche dauerte das Fest und als guter Bräutigam musste Simson die Gäste mit Geschichten und Spielen bei Laune halten.

Also schlug Simson der Hochzeitsgesellschaft eine Wette vor: Er würde ihnen ein Rätsel erzählen. Wenn sie das Rätsel auflösen könnten, so gäbe er ihnen 30 kostbare Gewänder, wenn nicht, so müssten die Philister ihm 30 kostbare Gewänder geben. Alle waren von der Idee begeistert. Simson sagte nun seinen Rätselspruch:

„Aus dem Fresser kam Nahrung, und aus einem Starken kam Süßes.“

Natürlich wussten die Philister nichts vom erschlagenen Löwen und den Honigbienen und konnten daher Simsons Rätsel nicht auflösen. Da erpressten sie Simsons Braut. Anstatt Simson von dieser Erpressung zu erzählen, heulte die Braut ihrem Bräutigam nun tagelang etwas vor, Simson würde sie gar nicht lieben, sonst hätte er sie längst ins Vertrauen gezogen und ihr des Rätsels Lösung kundgetan. Schliesslich gab Simson ihrer Bitte nach, worauf sie die Lösung des Rätsels sogleich den Philistern weitersagte und diese gingen und sprachen: „Was ist süßer als Honig? Und was ist stärker als ein Löwe?“

Simson aber erkannte den Verrat und sprach bitter:

„Hättet ihr nicht mit meiner Kuh gepflügt, hättet ihr mein Rätsel nicht gelöst.“

Um aber seine Wettschulden zu begleichen, ging Simson nach Aschkalon, erschlug dort 30 Philister, gab deren Gewänder seinen Gästen, liess seine Frau hocken und ging in seines Vaters Haus zurück.

Doch nicht genug damit: Wenig später besann sich Simson anders. Er ging zurück nach Timna zu seinem Schwiegervater und wollte nun doch zu seiner Frau eingehen. Diese war aber mittlerweile schon einem anderen gegeben worden. Der Schwiegervater bot Simson seine jüngste Tochter an: Sie sei weit schöner als die Erste. Simson aber verwarf diesen Handel und meinte: Wenn er den Philistern nun Schlimmes antun würde, so sei es gewiss seine Schuld nicht...

Und so kam es, dass Simson 300 Füchse fing, diese je zu Zweien an den Schwänzen zusammenband, mit einer brennenden Fackel versah und diese feurigen Fuchsgespanne durch die reife Ernte der Philister jagte, sodass deren Felder in Flammen aufgingen. Eine – wie sie werden zugeben müssen – bemerkenswerte Kriegslist,.

Aus Zorn verbrannten die geschädigten Philister Simsons Schwiegervater in Timna und dessen Familie. Wiewohl Simson mit seinem Schwiegervater nicht eben gut stand, musste er diese Gewalttat dennoch rächen, es waren schliesslich seine Verwandten, und er brach den Philistern alle Knochen, wie es heisst – Ehrensache!

Ob dieser schweren Niederlage sannen die Philister nun ihrerseits auf Rache und zogen hinauf nach Juda. Die Leute von Juda fürchteten sich vor den Philistern, fesselten Simson mit Stricken und wollten ihn den Feinden ausliefern. Kaum dass Simson jedoch die Philister sah, so zerriss er die Stricke, wie Fäden, die vom Feuer versengt waren – so heisst es – ergriff den Kieferknochen eines Toten Esels und erschlug damit tausend Mann.

Nach diesem Gemetzel dürstete ihn sehr. Da habe er den HERRN angerufen: ‚Du hast mir solche Rettung gegeben, soll ich nun vor Durst sterben?‘ Und Gott habe den Backenzahn im Kieferknochen des Esels gespalten und Wasser sei daraus hervorgequollen, sodass Simsons seinen Durst stillen konnte.

Ich sagte zu Beginn, dass diese Geschichte abenteuerlich sei und wir uns dann gewiss auch Rechenschaft über sie würden geben müssen. Wenn sie dieses Detail der Erzählung nun dennoch für allzu gewagt halten, so sind sie in guter Gesellschaft: Tatsächlich geben gewisse Übersetzungen diesen Vers anders wieder. Sie schreiben: Es sei eine Quelle aus einer Senke bei Ramat-Lechi entsprungen. Tatsächlich spricht aber einiges – wenn auch nicht logisch, so doch philologisch – für die Übersetzung mit dem Wasser, welches aus dem Kieferknochen quillt.

Wie auch immer; die Geschichte ist noch nicht zu Ende. Ich überspringe eine kurze Begebenheit in Gaza – auch nicht unspektakulär – und komme zu Delila, Simsons zweiter Frau, ebenfalls eine Philisterin. Immerhin hatte sie einen Namen, allerdings keinen besonders guten: Die Fürsten der Philister bestachen Delila mit über 1000 Schekel Silber, sie möchte Simson verführen, sodass er ihr das Geheimnis seiner übermenschlichen Kräften verrate. Dann aber wollten sie den Heroen endlich festnehmen.

Delila ging also zu Simson und sprach: ‚Sag doch, womit man dich fesseln muss, um dich zu überwältigen.‘ Dreimal nun gab Simson seiner Frau Anweisungen über besondere Fesselungen, die sich jedoch als untauglich erwiesen, sobald Simson sich befreien wollte. Delila beklagte sich bitterlich, Simson würde sie immerzu täuschen, er würde sie gar nicht lieben – wir kennen diese Leier. Aber tatsächlich liess sich Simson wieder erweichen und sagte Delila beim vierten Male die Wahrheit: Wenn seine Haare geschnitten würden, so werde

das Gelübde gebrochen und er verliere seine Kräfte. So geschah es, Delila erhielt von den Philistern das versprochene Silber, Simson wurden im Schlaf die Haare geschnitten, dass er also überwältigt und geblendet werden konnte.

Dies ist jedoch noch nicht das Ende der Geschichte: Die Philister hätten ein grosses Siegsfest gefeiert. Vorgesehen war auch die Vorführung des gefangenen Simson. Über dreitausend Philister seien zugegen gewesen und hätten diesem Schauspiel beiwohnen wollen. Da habe sich Simson gegen die Säulen des Palastes gestemmt und das ganze Gebäude über sich und all den Philistern einstürzen lassen. In seinem Tod hätte Simson den Philistern so die grösste Niederlage zugefügt.

Liebe Gemeinde,  
wahrlich eine abenteuerliche Geschichte. Was nun hat eine solche Geschichte im Kanon der biblischen Geschichten verloren?

Aus dieser Geschichte spricht ein kruder Chauvinismus der antiken Israeliten ihren kulturell überlegenen Nachbarn, den Philistern, gegenüber. Natürlich goutieren wir diesen Chauvinismus nicht. Ich komme darauf zurück.

Der Text enthält aber nebst diesen chauvinistischen Zügen auch eine sogenannte weisheitliche Dimension: Die ‚Bösewichte‘ dieser Geschichte versuchen mit zusehens verwerflicheren Mitteln die Überlegenheit Simsons zu brechen – zusehens wird jedoch der Schaden grösser, der ihnen dadurch selber entsteht. Erst werden 30 Philister erschlagen, dann zünden 300 Füchse ihre Felder an, schliesslich kommen beim Einsturz des Palastes 3000 Philister ums Leben. Die Weisheitliche Dimension der Geschichte lehrt: Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein – übrigens auch eine Spruch-Weisheit der Bibel.

Was aber habe ich eigentlich mit diesem Text in meiner Predigt getan? Ich habe ihnen die abenteuerliche Geschichte Simsons nacherzählt, in der Hoffnung, sie damit schlicht ein wenig zu unterhalten. Sie erinnern sich, dass Simson selbst, bei seiner ersten Hochzeit die Aufgabe hatte, seine Gäste zu unterhalten. Dies ist vermutlich der Sitz im Leben unserer Erzählung von Simson. Bei Gastmählern unterhielt man sich gegenseitig mit Heldengeschichten - je abenteuerlicher, desto besser.

Daher meine ich, sollten auch wir uns nicht allzu sehr abmühen mit einer theologisch-erbaulichen Auslegung dieser Geschichte. Dafür ist dieser Text nicht verfasst worden. Der biblische Kanon gewährt uns – zum Muttertag – etwas antik-orientalische Unterhaltung, nicht mehr und nicht weniger.

Wenn wir dies erkennen, so erkennen wir in der Simson-Erzählung auch vielen ironische Motive. Antike Ironie lässt Kleines gross und Grosses klein werden. Wenn Simson mit dem Kieferknochen eines Esels 1000 schwerbewaffnete Philister erschlägt, so ist dies ein typisches Beispiel antiker Ironie. Antike Hörer konnten sich an diesen masslosen Übertreibungen ungehemmt amüsieren, weil sie solches nicht für bare Münze nahmen. Sie erkannten dies als originelle ironische Übertreibung. Daher sollte uns auch der Chauvinismus der Geschichte nicht allzu sehr beschäftigen; auch er hat stark ironische Züge.

Bisweilen ist es Balsam für die Seele in ironischer Verkehrung der Verhältnisse, Kleines gross und Grosses klein werden zu lassen. Selbstironie ist bekanntlich eine Tugend, denn unsere Lebensgeschichten sind bisweilen auch abenteuerlich... Und Ironie in religiösen Belangen ist bisweilen auch eine heilsame Medizin – nicht zuletzt, wenn es um unsere Kirche geht. Amen.

**Fürbitten**

Gott, Du Ewiger, Einziger, wir bringen unsere Leben vor dich, das Grosse und das Kleine, das Schwere und das Leichte, das Glück und die Unglück. Wir bitten um Deinen Geist, der uns Kraft gibt und Liebe und manchmal etwas Ironie.

Gott, Du Heiland und Erlöser, wir beten für die Kranken, die Gebrechlichen, die dem Tode Nahe und ihre traurigen Angehörigen. Wir bitten um Deinen Geist, der uns Tröstet, innerlich aufrichtet, der uns zueinander führt.

Gott, Du Schöpfer und Vollender, wir bitten für alle Menschen, für all Deine Kreaturen, wo sie kämpfen, hungern, fliehen, leiden müssen. Wir bitten: Gib uns Deinen Geist und lehre uns den Frieden. Amen.